

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

40.) Die Hünen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

Gott, jener Alt-Batter weinete, als er ein wohlgeschmücktes doch unzüchtiges Weib sah, beklagend mit Thränen, daß er niemahl seine Seele mit Glauben und Gottseligkeit zu schmücken so emsig gewesen, als dieses Weib der Welt zu gefallen gethan. Ich möchte auch fast weinen, daß ich niemahl so fleißig gewesen, meinen Wandel, meine Schritte und Tritte nach deinem Gebot und Willen einzurichten, als die Tänzer sich bemühen, ihre Füße nach dem Tact zu zwingen! Sind wir nicht albere Menschen? Die Eitelkeit achtet wir grosser Mühe werth, was aber die Ewigkeit angehet, da gedenken wir selten und nicht gerne an: Weg mit der Thorheit! Ich habe so viel mit dem Todte zu thun, daß ich des Tanzens wohl vergesse!

(a) Gvevar. Sendschr. 2. Th. fol. 70.

(b) Wolff. Cent. XIII. 17. memorab. p. 563. Richter. Axiom. Oecon. 2. p. 10.

(c) Spangenberg. Chespiegel. conc. 45.

(d) Florian. Daul im Tanz-Teuffel. Theat. Diabol. f. 219. b. E.

(e) Theatr. Diabol. f. 237. b. ex Cranzio.

40.) Die Hünér.

Es hatte jemand Lusthalber, seinen Hünern zuweilen aus dem Stuben-Fenster Brod-Krumen, zuweilen auch eine Hand voll Gerstefügeworfen, dadurch sie gewohnet waren, nicht allein wenn das Fenster aufgieng, eilends heran zu fliegen und zu lauffen, sondern

dern sie stunden auch mehrmahls unter dassel-
 be, und meldeten sich, nach ihrer Art, mit
 ihrem Geschrey, als wolten sie etwas bitten.
 Gotthold sahe dieses, und sagte: Die Hünere
 machens mit uns, als wir mit dem lieben
 Gott; Denn weil er uns oft erhöret, und
 was wir zu zeitlicher und leiblicher Nothdurft
 bedurft, uns gegeben, hat er uns, also zu
 reden, ihm auf den Leib gewöhnet, daß wir
 immer wiederkommen und nicht nachlassen,
 biß er uns wieder was gegeben, ob wir schon
 nicht allemahl so viel nütze sind, als uns die
 Hünere. Es ist nicht lange, daß eine gottses-
 lige Frau zu mir sagte: Bey meinem lieben
 Gott mache ich aus der Bitte eine Pflege:
 Und halte ihm vor, daß er ja oftmahls mir
 geholfen, und meiner Bitte mir gewähret,
 so wolle ich sie auch dißmahl von ihm unver-
 saget haben: Das ist: sagte der andere, ge-
 redet auf die Weise des 85. Psalms, der auch
 vermeynet, weil Gott vormahls sey gnädig
 gewesen, und vormahls die Mißthat vergeben
 hat, so müsse er nun auch trösten, und von
 seiner Ungnade ablassen. Gotthold fuhr fort
 und sagte: Ich habe mich oft verwundert,
 über die Kühnheit der Kinder Gottes, des-
 ren sie sich gegen Gott gebrauchen, und ü-
 ber die Güte und Freundschaft dieses allge-
 waltigen Herrn, der uns nicht allein beten
 heißt, sondern auch seine Lust daran hat!

Wenn

Wenn wir in diesem Gespräch mit ihm recht dreist, und, wenn ich so reden mag, unverschämt sind: Bedenket die Worte des Königlich-Propheten: **HERR**, höre mein Wort, merk auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein **GOTT**! Warum denn? Denn ich will vor dir beten. Ps. 5, 2. Ist eben als wenn ein Bettler mit Ungestüm an unsere Thür klopfte, und sagte; **Machet auf**: denn ich will betteln! Anderswo saget er: Schüttet euer Herz vor ihm aus; Ps. 62, 9. Als wenn ein Bettler wolte alle seine Lumpen vor eines reichen Manns Augen abwerfen, und alle seine Schwären und ungestalte Glieder ihm zeigen, der würde fürwahr die Augen abwenden, und wenig Lust haben solchen Wust zu besichtigen: Der fromme **GOTT** aber ist so eckelnicht; wie viel Anliegen, Elend, Sünde und Schande wir auch in unserm Herzen haben, so heißt ers uns doch kühnlich ausschütten, daß Er uns helfen möge. Bedenket auch des reissenden Jacobs Gelübde: 1B. Mos. 28, 21. So **GOTT** wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege den ich reise, und Brod zu essen geben, und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vatter bringen, so soll der **HERR** mein **GOTT** seyn. Gerade, als wann ohne das **GOTT** nicht wäre des guten

ten Jacobs Gott gewesen, und von Ihm, durch seine Güte und mannigfaltige Wohlthat, mehr Göttliche Ehre schon damahls hätte verdienet gehabt, als er Ihm sein Lebenlang leisten konnte. Ist eben als wenn ein Kind, das von seinen Eltern von Jugend auf wohl gehalten und reichlich versorget wäre, zum Vater sagte: Gebet mir ein neues Kleid, ihr sollet denn mein Vater seyn! Also bezahlen wir dem gnädigen Gott seine Wohlthat mit ihm selbst, und sagen: Sey doch mein lieber Gott, du solt denn mein Gott seyn! O der unbegreiflichen Güte des Höchsten, der so väterlich mit uns unwürdigen Menschen handelt! Also, wenn abermahl König David sagt: Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr mein Hort, und mein Erlöser! So kommts mir vor, als wann ein guter Freund dem andern sein Anliegen hat weitläufftig und vertraulich entdeckt, und bey dem Abschied sagt: Haltet mirs ja nicht vor übel, daß ich euch so lange bin beschwerlich gewesen, ich habe sonst niemand, zu dem ich ein solches Vertrauen habe. O du freundlicher liebevoller Gott! Wenn ich dich doch um alle deine Liebe gnug lieben könnte! Du weißt, mein Gott, wie dreiste ich auch mit dir bin: Wie oft habe ich gesaget: Wenn du mir nicht helfst